



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

43. Der Patriarch von Valentz machet einen Anfang über das Leben deß gottseligen Francisci sich zu befragen/ dieser gestalt seine Beatification, oder Seligsprechung zu befürdern; auff ermeltes ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 43. Capitel.

Der Patriarch von Valenz machet einen Anfang über das Leben des gottseligen Francisci sich zu befragen/ dieser Gestalt seine Beatification, oder Seligsprechung zu befürderen; auffermeltes Patriarchen Anhalten wird ihm eine Hand des gottseligen Bruders übersandt/ dessen Gedächtnus auch daselbst mit sonderbarer Andacht geehret wird.

Sinnach unserm Bruder Francisco zu Valenz der gleichen Ehr / wie im 41. Capitel gemelt / erwiesen worden/ hat der Patriarch alsobald sich beflissen die Vorsteher des Ordens zu bereden / daß sie wegen des Lebens und tugend samen Wandels des Bruders Francisci sich bester Gestalt informiren solten/ seine Beatification folgens bey Ibro Päpfl. Heiligkeit zu befürderen / in deme die ganze Statt Valenz mit sonderbarer Andacht nach jekbesagter Seligsprechung verlangte. Auff daß nun der gottselige Patriarch die Bemüher desto mehrers anfrischen mögte / hat er vor allen anderen seine eigne Erklärung vor seinem Secretario gethan/ und dem P. Provincial schriftlich sampt einem Sendbrieff folgenden Inhalts übersendet: Ich hab der erste Zeug seyn wollen / wie Ewer Ehrw. auß gegenwärtiger erklärung sehen werden; So viel die gute Meynung / welche ich von der Heiligkeit des Bruders Francisci gefasset hab / belangt / gedüncket mich / daß alles/ was ich hier sage / gar wenig sey; tröste mich dannoch / wan ich gedencke / daß er dorten ist/ da er mir beystehen kan; dannenhero ich

auch in meinen Geschäften seiner Hülff
 gehre; ist mir auch ein absonderlicher Trost
 wan ich gedencke / wie er mich ohne mein
 Verdiensten geliebet habe; sonderlich als
 ihm sagte / daß wir mögten beysammen
 graben werden / daß er mir zur Antwort
 mal geben / solches würde ihm gar angenehm
 seyn / wofern es nur durch Anordnung
 Gehorsams geschehen mögte. Nun aber
 ich / daß solches nit kan vollbracht werden
 weiln ihme die Begräbnus eines Heiligen
 und mir eines Sünders Begräbnus gebüh-
 ret; wäre aber der Vernunfft nit zu wider-
 wan ewer heilig Orden mir auß Liebe etwa
 von dem Leichnam dieses Heiligen ertheil-
 wolte / damit ich solche Partickel an ein Ort
 da selbige nach der gebühr verehret werden
 stellen möge; dardurch dan auch die Gött-
 che Liebe zu diesem ihrer Majestät Dien-
 tonte offenbaret werden; und würde auch
 die Andacht des frommen Volcks desto meh-
 rer hierdurch engündet. Solches schreibe
 auch Ewerem P. General; und würde mir so-
 ders angenehm und tröstlich seyn / wofern ich
 eine Hand bekommen mögte. Diese Sendschri-
 hat der Patriarch Anno 1605. den 29. Martii, drey Wo-
 nat nach dem Tod des gottseligen Bruders Francisci
 gefertigt.

Das Pfand einer Hand hat er vor anderen Theilen des
 Leichnams begehrt / weiln Francisci Hände gleichsam
 Werkzeuge der Göttlichen Freygebigkeit gewesen / in dem

die Göttliche Majestät so vielen Bedürffigen und Be-
 trangten dardurch zu Hülf kommen. Der P. General hat
 gleicher Weise der Andacht eines also fürnehmen Prälaten
 willfahren wollen / und hat ihm durch einen ansehnlichen
 Vater des Ordens die rechte Hand Bruders Francisci
 in bequemer zubereitung überschicket. Diese Schanckung
 hat der Patriarch mit sonderbarem Trost / Danck und
 Frolocken angenommen; folgens hat er auch die hohe meyn-
 ung / welche er von unserem Bruder Francisco hatte,
 gnugsam an Tag geben / indeme er den P. Andream, der
 selbigen Schaz gebracht / folgender Weise angeredt: Ich
 kan nit unterlassen über den Orden etwan zu klagen / daß die
 Patres einen so grossen Heiligen nit besser in achtung nem-
 men (dan sie hatten damalen den Leichnam auß der Erden
 annoch nit erhebt / weder auch angesungen einige Informa-
 tion anzustellen. Der P. Andreas gab ihm zur Antwort /
 der Orden hätte nit im Brauch wegen der Ordens genossen
 ein grosses Wesen / oder Geräusch zu machen / ob gleich die
 Verstorbene heilig wären; derhalben dan auch ihrer viel in
 Vergeß kommen wären / welche sonst die Heiligsprechung
 wohl verdienet hätten; Gleicher Weise thäte auch jez der
 Orden mit dem verstorbenen Bruder Francisco also lang-
 sam verfahren. Wotan / sprach der Patriarch / wilt es dan
 der Orden nit thun / so werd ich es thun. Hierauff gab er dem
 Vater seinen Abscheid; die Hand aber hat er alsobald gar
 zierlich einlassen lassen / und sampt vielen anderen Heiliga-
 thumben / welche in der Capellen des Seminarii, das er in
 selbiger Statt gestiftet hatte / in Verehrung waren / ver-
 wahret; an diesen Orth aber kommen gemeiniglich aller-
 hand francke und mangelhafte Leuth / mit begehren / daß
 man sie mit der Hand des Bruders Francisci wolle berüh-

ren/ in deme sie ein grösseres Vertrauen haben/ durch
 ses Mittel gesund zu werden/ als durch vermittelung so
 anderen und fürnehmen Reliquien/ welche daselbst auf
 halten werden. Die Statt Valens ware noch mit allem
 fen mit Jesbesagter Hand befriedigt/ sondern namm ihre
 flucht zu dem Convent des verstorbenen Bruders Fran
 sci, mit inständiger Bitt / daß von seinen Reliquien
 etwas in einer anderen Kirch der Statt mögte verehrt
 verwahret werden; und demnach sie von dem Convent
 abschlägige Antwort bekommen / ist ihre sonderbare
 dacht zu dem verstorbenen Bruder auß einen anderen
 schlag bedacht gewesen. Ein Valensischer Bürger auß
 Catharina Pfarz (welche unter den fürnehmsten ist der
 gen Statt) ist in Erfahrung kommen/ was massen das
 ce Homo mit dem Bruder Francisco gesprochen
 wie vorhin im 27 Capitel ist gesagt worden / (obwe
 Mirackel lang in geheim verblieben) selbiges Bild hat
 ermelter Bürger von dem Convent beehret/ hats auch
 diese Weis erhalten / weil nemlich solch Gemähl
 schlecht / und auch das Geheimnus nit kundbar ware;
 gens hat offbesagter Bürger das Bild sampt einer
 terseit des Bruders Francisci zu den Füßen Christi in
 Capel der besagter Pfarzkirchen S. Catharina mit
 sem Frolocken der ganzen Statt gestellt/ darauff dan
 also viele Wunderzeichen erfolget / wie auß folgen
 Sendschrieff / welche der P. Prior unsers Closters zu
 leng einem andern Vorsteher unseres Ordens der bar
 gen Carmeliten zugeschrieben/ wie folget: Viel sey
 „Wunderwerck / welche Gott durch den Mantel und
 „Haupt-kutte unseres Bruders Francisci, so allbere
 „uns auffbehalten werden/ wie auch durch andere vor

hirtelassene Sachen würcker; und ist auch ein grosser Zu-
 lauff des Volcks an beyden Orthen/ da man sein Conter-
 feit hat / sonderlich in der Pfarrkirchen zu S. Catharin,
 (allwo einer dem Bruder Francisco wohlgeneigter seine,
 Bildnus aufgehenckt) ist ein so mächtiger Zulauff/ daß,
 auch/ wie gesagt wird/ die Ehr/ so dem H. Vincentio Fer-
 rero erwiesen wird / welche sonst in dieser Statt den,
 Vorzug hatte / jeh viel geringer ist / als welche das Volck,
 unserm Bruder Francisco erzeiget. In dieser Landschaft,
 ist die Gedächtnus und die Andacht / die ihm erzeiget,
 wird/ also sonderbar groß/ daß es fast ungläublich ist / sin-
 temalen zu dem Bildnus Francisci / welches/ wie gesagt,
 ist / in S. Catharina Kirch auffbehalten wird / gar viele,
 Leuth kommen eine Novena, oder neuntägige Andacht zu,
 halten; andere aber/ deren viel mehr seynd/ kommen dort,
 hin Franciscum zu besuchen / und begehren alle sämplich,
 Hülf für ihre Noth/ fräncke/ blinde/ und sonst vielfalti-
 ger Weise betrangte Leuth; und ist der Zulauff vom Mor-
 gen frühe bis an den Abend späth also groß / als wäre da,
 selbst stäter weise vollkommener Ablass zu erlangen / und,
 hats auch ein ansehen/ als sünde jedweder für sein Anligen,
 Hülf und Trost; der gütige Gott hat auch gang augen-
 scheinlich viele Wunderzeichen an denen / so Francisci,
 Fürbitt all dort begehren/ erzeiget; wäre aber gar zu weit,
 läuffig/ wosern ich selbige erzehlen wolte. allein wil ich von,
 dem Dpffer melden deren Menschen / so etwan eine son-
 derbare Gnad durch seine Fürbitt erlanget haben Selbi-
 ge/ welche die Capel zu S. Catharin versorgen/ haben mir,
 gesagt / das über 2000. Dpffer von Wachs all dorten,
 seyen/ von Silber aber 63. (ohne das/ was die Capel zu,
 zieren verbraucht worden) daß auch viele Todten Kleider,
 und

„und Krücken daselbst zu sehen / wie auch drey silberne
 „Kampelen / welche vor dem Ecce Homo Bild (zu dem
 „Füssen Bruder Franciscus kniet) brennen / viele Wunden
 „werden allda gelesen / und wird begehrt / daß Franciscus
 „bey Gott dem Herrn ein getreuer Fürbitter sey ; daber
 „dan jederzeit nöthig ist / daß man das grobe Volk unter
 „weisse / welcher Gestalt Bruder Franciscus könne verehrt
 „werden / weil man ihn öffentlich als einen Heiligen anneh-
 „men nit verehren kan / biß auff fernere Anordnung des
 „Päbstl. Heiligkeit. Inmittels ist die Andacht des Volkes
 „also groß / daß keiner / er sey gleich allermaßen arm / sich
 „bestreiffte ein Conterfeit Bruders Francisci in seiner
 „Abbildung zu haben ; wird mir auch für gewiß gesagt / daß
 „sein Bildnus sene schon mehr als zweytausendmal abgemalt
 „set / und werde noch täglich abgecopyret. Man hat auch
 „über uns Klag geführt / daß in unserm Closter kein
 „Gedächtnis des Bruders Francisci vorhanden sene. Es
 „weit erstrecken sich die Wort der Sendschrifft. Daß aber
 „in unserm Closter keine Reliquien / oder Abbildung des Bru-
 „ders Francisci vorhanden / geschichte mit Fleiß / auß Anord-
 „nung unserer Obrigkeit. Sincemalen der warhaffte Ruhm
 „und die rechte Ehr von den Frembden herkommt ; laute
 „weisen Manns Spruch: (a) **Lasse dich einen ande-
 „ren und nit dein Mund ; ein Frembder und
 „nit deine eigne Lippen loben.** Der eigener Haupt-
 „genossen lob ist gemeiniglich dem Argwohn underworfen
 „nichts desto weniger / weil nunmehr unsers gottseligen
 „Bruders lob also groß worden ist / werden wir hinfür-
 „denseiben auch ohne Argwohn loben
 „können.

Ende des ersten Buchs.

(a) Proverb. 27. v. 2.